

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 97.

Freitag, den 6. April.

1832.

Ueber die Noth der Armen überhaupt,
besonders aber im lieben Deutschland
— ein Wink für die deutschen Land-
tage.

(B e s c h l u ß.)

Man hat verschiedene Mittel vorgeschlagen,
um die Noth der Nahrunglosen zu mildern,
und es gehen von Mund zu Munde hauptsäch-
lich die Wünsche:

1) Abschaffung der Maschinen.

2) Belebung des Handels, hauptsächlich durch
Aufhebung der Mauthen,
weil diese zunächst die Ursachen des nahrungs-
losen Zustandes zu seyn scheinen.

Es wird aber nöthig seyn, diese Wünsche
näher zu beleuchten.

Die Abschaffung der Maschinen ist
eines Theils unausführbar, denn wenn nicht
alle Maschinen zugleich ausgerottet würden, son-
dern eine theilweise Maßregel einträte, so könnte
sie nur schaden; und wer wollte hier Grenzen
stecken? Wer wollte den menschlichen Geist in
solche Schranken bannen? Und würden diese
Schranken nicht eben so drückend seyn, als das
Uebel, das sie entfernen sollen? Andern Theils
ist die Abschaffung der Maschinen nicht zu wün-
schen, indem gerade die Maschinen in der Folge

das oben gesuchte Gegengewicht seyn werden.
Wenn es nämlich einst so weit gekommen seyn
wird, daß die meisten Fabrikarbeiten mit Ma-
schinen verrichtet werden, so wird beim zufäl-
ligen Stocken der Geschäfte oder beim Aufhö-
ren einer Fabrik nicht mehr die große Anzahl
der Arbeiter brotlos werden; es bleibt nur die
Maschine stehen, und die wenigen dabei beschäf-
tigten Arbeiter werden leichter eine andere Be-
schäftigung finden. Durch allmälige Ausbrei-
tung der Maschinen werden zwar für den Au-
genblick immer mehr Arbeiter brotlos, aber die
künftigen Geschlechter werden zurückgehalten, sich
auf dem unsichern, schwankenden Boden des
Fabrikwesens niederzulassen und zu vermehren,
und die Sache wird wieder in's Gleichgewicht
kommen, die Fabriken werden dann erst segens-
reich wirken. So lange aber, bis die jetzt in
Nachtheil sich befindende Classe der Nahrungs-
losen untergebracht oder im Laufe der Zeit auf
natürlichem Wege verschwunden ist, muß etwas
geschehen, die Noth dieser Armen zu mildern,
und dieß ist die Aufgabe der jetzigen
Zeit, und auch die Hauptaufgabe der gegen-
wärtigen Abhandlung.

Es giebt der Idee nach zwei Wege, auf
welchen der großen Noth in etwas gesteuert
werden könnte,